

Zwei Wochen in der Beize
Einen Rehpfeffer selbst machen,
geht das? Wir habens ausprobiert
Kulinarik — 50

Dieser Wärmer lässt keinen kalt
Der Heizpilz polarisiert. Wer hat ihn
eigentlich hierhergebracht?
Revival — 51



«Totally awesome!»

Englisch ist in der Schweiz hip wie nie, vor allem unter Jugendlichen. Für sie ist es keine Allerweltssprache, sondern das beste Mittel, um ihre Gefühle auszudrücken

Pascal Blum (Text) und
Michele Limina (Fotos)

Erste Szene: Das Video

Drei Schülerinnen im Lindenhof-Park in Zürich schauen sich ein Handyvideo über die Black-Lives-Matter-Bewegung an. Sie reden darüber und wechseln bruchlos vom Schweizerdeutschen ins Englisch, benutzen Begriffe wie «race relations». Es klingt wie im Radio: perfekt, wie gestanzt.

Englisch ist in der Schweiz so gut wie normal geworden, wenn man in einem international einigermassen vernetzten Job arbeitet. In Videokonferenzen und Weiterbildungskursen wird Englisch gesprochen, im Uni-Seminar und in der Yoga-Klasse wird es vorausgesetzt, in Cafés in der Stadt wird man mit einem «Hi!» bedient, und Wörter wie Lunch, Spreadsheet, Cliffhanger oder Eyecatcher gehören längst zum Grundwortschatz selbst von jenen, die sich nicht immer cool geben müssen.

5,8 Prozent der Schweizer Bevölkerung gaben 2018 an, als Hauptsprache Englisch zu reden, vor zehn Jahren waren es noch 4 Prozent. Schweizerinnen und Schweizer sprechen die Sprache im weltweiten Vergleich nicht schlecht, laut English Proficiency Index von Education First befinden wir uns auf Platz 19, gleich hinter Kenia. Auf dem ersten Platz: Holland. Gefolgt von Schweden, Norwegen und Dänemark.

Auffällig ist, dass gerade die Gen Z (geboren ab 1997) den etwas älteren Millennials (ab Anfang 80er) den Rang abläuft. Grund dafür könnte die Einführung der Personalfreizügigkeit 2002 sein. Die Kinder von Eltern mit internationalem Hintergrund sind hier aufgewachsen und reden oft viel besser Englisch als die heute 35-Jährigen, die zwar auch mit TV-Serien und viel Popkultur gross geworden sind, aber ihr Englisch nicht so oft brauchen, wie sie vielleicht behaupten.

Mehr Englisch in Kinos

Schweizweit geht der Trend zu mehr Synchronfassungen, in Zürich aber verläuft die Entwicklung umgekehrt. 2019 sahen rund 55 Prozent der Besucher in Zürich eine Vorführung in Originalsprache, das ist der höchste Wert seit zehn Jahren. Nun kündigen die Pathé-Kinos an, in der Schweiz vermehrt Originalversionen zu zeigen. Das betrifft etwa die Kinos in Basel, Bern, Spreitenbach AG, Dietlikon ZH und Ebikon LU. Besonders Expats und Menschen mit Familie oder Herkunft im Ausland hätten Filme mit Untertiteln nachgefragt, heisst es bei Pathé. (blu)



Klara, 16, Zürcher Schülerin

ten. Mit Abstand am meisten Englisch Sprechende leben im Grossraum Zürich, aber auch in Bern und Basel ist Englisch die am häufigsten genannte Hauptsprache nach Schweizerdeutsch und Deutsch.

Zweite Szene: Die Zweisprachige

Wenn sie ihr altes Gymnasium in Zürich besucht, kommt Klara ein Strom von Teenagern entgegen, die ganz selbstverständlich Englisch reden, es ist auch Klaras liebste Alltagssprache. Heute geht die 16-jährige Zürcherin in Waldshut zur Schule, gleich hinter der Grenze. Wenn sie dort Englisch spricht, geschieht es schon mal, dass ein Gleichaltriger sich umdreht und sagt: «Sprich Deutsch, wir sind hier in Deutschland!»

Wechselt Klara im Gespräch von Deutsch auf Englisch, wird man ein bisschen nervös. Die Jugendliche spricht ein so akzentfreies Englisch, dass man sie für eine Muttersprachlerin hält. Tatsächlich gilt Klara in ihrer Schule als «native speaker», obwohl sie mit ihren Eltern in der Schweiz Hochdeutsch spricht. Doch von klein auf wurde Klara von Au-pairs aus England oder den USA betreut; später besuchte sie das bilinguale Gymnasium in Zürich.

Das Englisch ist geblieben, mehr als das: «Ich spreche Englisch, wenn ich selbst bin», sagt Klara. Alles Private läuft bei ihr auf Englisch ab. Klaras Gefühlsausbrüche sind auf Englisch, die Sprache «ist in mir drin». «Ich mag die deutsche Sprache ehrlich gesagt nicht so, es kratzt im Hals.» Englisch dagegen fliesst besser, ist weicher. Klara denkt auf Englisch, liest auf Englisch, guckt Filme und Serien auf Englisch; Tiktok, Youtube, Influencer, alles Englisch.

In Zürich habe sich die Sprache definitiv verbreitet, jeder sage «Insta-Posts» oder «hype», also «aufregend». Auch Kollegen, die nicht zweisprachig aufgewachsen sind, reden Englisch mit ihr und stellen, wenn sie Netflix gucken, die Originalversion oder die englischen Untertitel ein.

Korrigiert sie ihre Kollegen? Manchmal, etwa wenn die anderen über die Grammatik stolpern oder nicht wissen, wie man «organizational» schreibt. Viele würden die Sprache konsumieren, sagt Klara, aber sie zu wenig leben. Dabei gehe es ihrer Generation doch darum, sich zu bilden und mehr von der Welt zu erfahren.

Dritte Szene: Die Privatschule

Die 14-jährige Petra (Name geändert) sitzt mit ihrer Mutter, einer ungarischen Zahnärztin, im Auf-